

ornitho Hessen Newsletter 1|24

Liebe ornitho- Melderinnen und Melder,

bevor wir uns den vielen interessanten Vogelbeobachtungen der zurückliegenden Monate widmen, freuen wir uns, Euch von folgenden aktuellen Projekten zu berichten:

1. Mit der Frühjahrstagung der HGON Anfang März in Gießen sind die Beobachtungen zum **Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR2)** in Hessen nach der Pilotphase im Vorjahr erfolgreich in das erste Kartierungsjahr gestartet. ADEBAR2 wird als große, bundesweite Gemeinschaftsaktion für Vogel- und Naturbegeisterte bis zum Jahr 2029 zahllose Vogelbeobachtungen zusammenführen und detaillierte Vergleiche mit dem Vorgängerprojekt aus den Jahren 2005 bis 2009 sowie die unterschiedlichsten Analysen zu Bestandsveränderungen unserer Brutvogelarten ermöglichen. Derzeit sind gut 61 % der hessischen Rasterflächen an Kartierern und Kartierer vergeben, der Bearbeitungsstand ist im Internet unter adebar2.hgon.de einzusehen und auf der Karte am Ende dieses Rundbriefs dargestellt. Alle, die (aktuell oder ab dem kommenden Jahr) noch an den Kartierungen teilnehmen wollen, können sich per Mail an Fabian.Hirschauer@hgon.de wenden. Wir freuen uns sehr über jede Mitarbeit, vor allem natürlich in den noch freien, unbearbeiteten Quadranten. Erste Ergebnisse der Kartierungen stellen wir am Ende unseres Rundbriefs zusammen.
2. Zu den Beobachtungen passend ist das **HGON-Fortbildungsprogramm** für das Jahr 2024 erschienen. Es hat gerade auch für Vogelbegeisterte viele interessante Veranstaltungen zu bieten, darunter auch das „**Big Year**“. In diesem neuen HGON-Format findet über ein Jahr hinweg monatlich eine Online-Veranstaltung statt, in der die jeweils jahreszeitlich typischen bzw. wichtigen Vogelgruppen und ihre Lebensräume sowie Besonderheiten, Beobachtungshinweise und Bestimmungstipps vorgestellt werden. Das Gelernte kann dann in dazugehörigen Exkursionen in der Praxis vertieft und angewendet werden, bei



Junger Kormoran (links) bestaunt die Schwarzflügel-Brachschwalbe (rechts), Foto C. Kaula



Junge Schwarzflügel-Brachschwalbe mit Kiebitz im Bingenheimer Ried am 1.9.23, Foto C. Kaula

der ein großer Teil der hessischen Vogelarten zu beobachten ist. Durch die Teilnahme an mehreren Exkursionen entwickelt sich allmählich eine Routine für die Bestimmung auch „schwieriger“ Vogelgruppen wie Greif- und Watvögel, weibliche Enten oder Zwillingarten wie Garten- und Waldbaumläufer, Zilpzalp und Fitis oder Sumpf- und Weidenmeise. Neugierig geworden? Informationen gibt es im Internet unter: hgon.de/entdecken/aktuelles/hgon-fortbildungsprogramm-2024

ornitho Hessen

Newsletter 1|24



3. Am 4. Mai fand das 21. **Birdrace** des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e.V. statt, auch die HGON als Landesfachverband des DDA war natürlich wieder mit dabei. Beim „Birdrace“ handelt es sich um einen Wettbewerb unter Vogelinteressierten, bei dem innerhalb eines Tages so viele Vogelarten wie möglich innerhalb eines Landkreises beobachtet werden. Das Birdrace schafft dabei nicht nur Bewusstsein für Artenvielfalt und Vogelschutz, sondern sammelt auch Spenden dafür. In diesem Jahr fließen die Spendengelder in das Projekt ADEBAR2, wobei 54 hessische Teams mit insgesamt 142 Teilnehmenden an den Start gingen. Und das mit großem Erfolg: Von allen hessischen Teams konnten zusammengerechnet 196 Vogelarten beobachtet werden! Die meisten Arten auf Kreisebene wurden im Wetteraukreis beobachtet, dort kamen fünf Teams auf 148 Arten und belegten damit Rang 40 im deutschlandweiten Ranking. Wir gratulieren allen hessischen Teams, die in diesem Jahr angetreten sind und hoffen, dass sie viel Spaß hatten und auch im kommenden Jahr wieder dabei sein werden!

Die zurückliegenden Monate seit dem Herbst 2023 zeigen wieder einmal, wie interessant die Vogelbeobachtung sein kann und welche spannenden Begegnungen dabei mit etwas Glück möglich sind. Schlaglichtartig berichten wir über ausgewählte interessante Entdeckungen oder Zusammenhänge, darunter ein hessischer Erstnachweis, der wie mehrere weitere Beobachtungen eine aus Nordamerika stammende Art betrifft.



Junger Rotfußfalke am 6.9.2023 bei Hüttenberg, Foto T.E. Reiners

Herbst mit Gästen aus dem Osten

Die **Schwarzflügel-Brachschwalbe*** ist in den Steppen vom Schwarzen Meer an ostwärts heimisch und überwintert in Südafrika. Sie tritt in Mitteleuropa nur selten und in Deutschland nicht alljährlich auf. Bundesweit gibt es nur alle paar Jahre eine Sichtung, insgesamt nur etwa 33 in den letzten 45 Jahren. Daher zog ein Jungvogel der Art vom 28.8. bis 16.9. im Naturschutzgebiet Bingenheimer Ried in der Wetterau viele Interessierte an (C. Baarlink u.v.a.). Auch die Erstbeobachtung der Schwarzflügel-Brachschwalbe in Hessen im Jahr 2017 stammt aus diesem Gebiet. Seither wurden in Deutschland nur sieben weitere Vögel entdeckt, darunter im Spätherbst 2020 einer im NSG Mittlere Horloffau, ebenfalls in der Wetterau gelegen. Die Schwarzflügel-Brachschwalbe im September stellt somit schon den dritten Nachweis in den letzten Jahren in Hessen dar.

Im September 2023 wurden bundesweit wie auch in Hessen ungewöhnlich viele junge Rotfußfalken beobachtet. **Rotfußfalken** sind etwas kleiner als Turmfalken und erinnern im Jugendkleid an Baumfalken. Sie brüten vor allem in der Steppen- und Waldsteppenzone von Zentralsibirien und dem Baikargebirge westlich bis nach Rumänien und Ungarn. Infolge der östlichen Brutgebiete und der in Ost- und Südafrika liegenden Winterquartiere sind die eindrucksvollen Vögel zwar fast alljährlich, aber nur relativ selten in Hessen zu beobachten. Vom 2.9.-2.10. wurden 60 junge Rotfußfalken vor allem in der Nordhälfte unseres Bundeslandes nachgewiesen. Es handelt sich dabei um das bisher stärkste Auftreten dieses kleinen, östlich verbreiteten Falken in Hessen.

Eine **Waldammer**, die im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung im nordhessischen Edertal erfasst wurde, stellt erst die zweite Beobachtung dieser Singvogelart aus der Taiga in Hessen dar. Auch die erste Beobachtung in Hessen im Oktober 2007 im Taunus gelang bei wissenschaftlichen Beringungsarbeiten. Die Waldammer unterscheidet sich von der im Herbst oft ähnlichen, häufigen Rohrammer vor allem durch die beiden weißen Flügelbinden entlang der Großen und Mittleren Armdeckfedern, den hellen Fleck im Bereich der Ohrdecken und die rotbraune Färbung der Flankenflecken und Bürzelfedern. Die Waldammer ist ein weit ver-



Eine der relativ zahlreichen Sumpfohreulen in diesem Winter in Hessen...



... gemobbt von einem Trupp Saatkrähen am 17.11.23., Fotos Heinz Malyszewski

ornitho Hessen Newsletter 1|24



Waldammer bei Mehlen während der wissenschaftlichen Vogelberingung, Foto M. Wimbauer

breiteter, ehemals sehr häufiger Brutvogel der Taiga und Waldtundra von Skandinavien bis Kamtschatka mit Winterquartier vor allem in China und Japan. In Deutschland wird die Art nur als seltener Gast, vor allem im Herbst auf den Nordseeinseln, beobachtet. Die meisten Nachweise stammen von Helgoland, wo die Art von 1988 bis 1998 allein 33 mal entdeckt werden konnte. Seither werden Waldammern jedoch kaum noch in Deutschland beobachtet, was vermutlich auf die sehr starke Abnahme der Weltpopulation um 75-87 % in den letzten 30 Jahren zurückgeht. In denselben Brut- und südlicheren Wintergebieten lebt auch die Weidenammer, deren Bestand noch deutlich stärker zusammengebrochen ist. Die Ursache dafür liegt vor allem in der starken, illegalen Verfolgung der Tiere auf dem Zugweg, da die Vögel in China als Delikatesse gelten. Ein **Buschrohrsänger** wurde am 29.10. an der Aartalsperre LDK fotografiert (J. Heckmann), es handelt sich dabei erst um die zweite Herbstbeobachtung dieser sich ausbreitenden östlichen Art in Hessen.

Als letzte von insgesamt vier Meldungen in diesem Herbst konnte am 9.12. im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung in Reichelsheim FB ein **Taigazilpzalp** beringt werden (T. Sacher). Dabei handelt es sich um eine Unterart unseres Zilpzalps, die als seltener Gast in Mitteleuropa auftritt. Das Brutgebiet des Taigazilpzalps liegt im Bereich der Taigazone von Russland etwa vom Ural bis nach

Nordwest-China und in der Mongolei. Das reguläre Überwinterungsgebiet erstreckt sich etwa vom Irak bis nach Indien/Bangladesch. Nachdem die Anzahl der Nachweise in Deutschland in den letzten Jahren stark zugenommen hat, ist der Taigazilpzalp vor allem im Küstenraum und in den Flussniederungen des Binnenlands mittlerweile ein regelmäßiger, aber immer noch sehr seltener Gast, der vor allem im Herbst auftritt. In Hessen gab es Beobachtungen in den letzten 30 Jahren zunächst nur sehr selten, in großen mehrjährigen Abständen. In den letzten Jahren werden Taigazilpzalpe jährlich beobachtet, allein ab Anfang 2020 gelangen Nachweise von insgesamt mindestens 10 Tieren. Der Taigazilpzalp zeichnet sich vor allem durch seinen kükenartigen „hüüt“-Ruf aus, der fast konstant auf einer Tonhöhe bleibt und am Ende etwas absinkt, wogegen heimische Zilpzalpe meist einen weichen, aufsteigenden „huid“-Ruf äußern. Optisch fehlen im Gefieder des Taigazilpzalps typischerweise reine Gelbtöne und die Oberseite ist gräulich-braun, mit fehlenden Grüntönen auf Mantel und am Kopf (Zilpzalp oberseits durchgehend stark grünlich getönt), während die Unterseite überwiegend weiß erscheint (beim Zilpzalp mit Gelbtönen durchsetzt). Die Füße und Beine sowie der Schnabel sind vorwiegend schwärzlich gefärbt (beim Zilpzalp meist helle Schnabelbasis, etwas hellere Beine). Beobachtungen des Taigazilpzalps sollten aufgrund der Ähnlichkeit zu unseren heimischen Vögeln nach Möglichkeit durch Fotos und Rufaufnahmen dokumentiert werden.

Winter: Gäste aus Nordamerika

Die Ursache für das stärkste bisher festgestellte Auftreten amerikanischer Vogelarten in Hessen sind zwei sehr starke Orkantiefs, die Anfang November 2023 von Westen über den Atlantik kommend West- und Mitteleuropa erreichten. „Emir“, international als „Ciaran“ bekannt, befand sich am 31. Oktober noch östlich von Neufundland und erreichte als „Schnellläufer“ schon am Abend des 1. Novembers die Küsten Westeuropas. Nur zwei Tage später nahm mit „Fred“ ein weiteres Orkantief einen ganz ähnlichen Weg. Beide zusammen führten **Eistaucher** in großer Zahl zunächst nach Frankreich und vor dort über Südwestdeutschland in das gesamte Bundesgebiet. Nicht nur bundesweit fand so das mit Abstand stärkste Auftreten dieser vor allem in Nordamerika brütenden und in Europa nur auf Island heimischen Seetaucher statt. Auch in Hessen wurde



Vergleich zwischen Taigazilpzalp...



... und heimischem Zilpzalp während der wissenschaftlichen Vogelberingung, Fotos T. Sacher

ornitho Hessen Newsletter 1|24



mit Beobachtungen von mindestens 8 **Eistauchern** an sechs Orten vom 2.11. bis 11.2. die bislang größte Anzahl der großen Vögel erfasst. Darunter war nur ein Altvogel, der sich vom 7.1. bis 11.2. auf dem Gombether See HR aufhielt und ab dem 22.11., anhand individueller Gefiedermerkmale erkennbar, vermutlich auf dem Starnberger See in Südbayern rastete (N. Schütze, B. Meise u.a.). Ebenfalls sehr stark von den Orkantiefs betroffen waren **Thorshühnchen**, die an der französischen Atlantikküste vom 3.-5.11. in einzelnen Gebieten mit Tagessummen von bis zu 350 Vögel und insgesamt allein an diesen drei Tagen einschließlich Mehrfacherfassungen mit mehr als 6.000 Vögeln im ornitho-Portal www.faune-france.org gemeldet wurden. Im Unterschied zu den Eistauchern gerieten die Thorshühnchen, obwohl ebenfalls ganz überwiegend Jungvögel, jedoch nur in sehr geringer Zahl in das französische Binnenland und lediglich drei Jungvögel erreichten ab dem 14. November auch Bayern und Baden-Württemberg (und keiner Hessen).



Adulter Eistaucher am 7.1.2024 auf dem Gombether See, Foto B. Meise



Die Ringschnabelente in der Lahnaue am 2.12.23 im Vergleich zu einer Reiherente (rechts), Foto W. Schindler

Auch die eigentlichen Wintermonate, insgesamt sehr nass und mild, waren von seltenen Wasservogelarten geprägt. Vor allem das EU-Vogelschutzgebiet „Lahnaue zwischen Atzbach und Gießen“ machte dabei von sich reden. Hier wurde am 23.11.2023 eine männliche **Ringschnabelente** entdeckt (M. Korn u.a.). Dies ist erst der 2. Nachweis dieser nordamerikanischen Art in Hessen. Derselbe Beobachter entdeckte am 2.12. noch einen **Zwergschwan** und bald darauf entschieden sich zwei Zwergschwäne für eine Rast. Ein Vergleich der individuellen Schnabelfärbung und -muster ergab eindeutig, dass es sich um dieselben Individuen handelte, die sich zuvor am Dreifelder Weiher im Hohen Westerwald aufgehalten hatten. (K. Spruck konnte gute Fotos für den Vergleich erstellen.) Doch damit nicht genug: am 31.12. entdeckten M. Wimbauer, J. Bienhaus und D. Niederer dort auch eine **Dunkelbäuchige Ringelgans**. Diese typische Gänseart der Nordseeküste wurde noch nie zuvor in der Lahnaue beobachtet. Schon zwei Tage später wurde von M. Korn beim Durchmustern der Gänse die zweite **Rothalsgans** für die Lahnaue nachgewiesen. Zusammen mit weiteren dieser sibirischen Vögel bei Reinheim DA sowie in den Kreisen Groß-Gerau und Wetterau rasteten in diesem Winter insgesamt 8 der ausnehmend schön gefärbten und sehr seltenen Rothalsgänse in Hessen. Noch deutlich seltener ist die **Zwerggans**, ein Altvogel der Art hielt sich ab dem 17.2. bis zum 3.3. in der Wetterau auf (F. Klöpfer u.a.).



Adulte Zwerggans (Mitte) am 21.2.24 im NSG Mittlere Horloffau mit Bläßgänsen, Foto C. Kaula



Jahreszeitlich außergewöhnlich, ein Knutt am 13.1.24 im Inselrhein, Foto W. Wehmeyer

Aufgrund der teilweise überschwemmten Auen gab es auch überdurchschnittlich viele rastende Entenvögel. Darunter um die Jahreswende ungewöhnlich viele **Krickenten**, allein in der Wetterau waren es mindestens 1.500 Vögel. Besonders große Schwärme rasteten im NSG Bingenheimer Ried (bis 500), auf dem Unteren Knapensee, in der Ausgleichsfläche Reichelsheim (jeweils 300) und im NSG Rußland von Lindheim (250 Tiere). Auch **Pfeifenten** erreichten in der Wetterau Höchstzahlen mit teilweise mehr als 800 Vögeln in einem zusammenhaltenden Trupp im NSG Teufel- und Pfaffensee. Jahreszeitlich sehr ungewöhnlich war ein **Knutt** am 13.1. am Rhein gegenüber Eltville (I. Hausch, W. Wehmeyer). Weitere Besonderheiten der Wintermonate waren kleinere Einflüge von **Taigabirkenzeisig** und **Weißköpfiger Schwanzmeise** (leider nur wenige Vögel ausreichend fotografisch dokumentiert) und, aus dem Süden kom-



Dieser Waldkrähe aus einem Auswilderungsprojekt am 30.11.23 bei Ilbenstadt hielt sich länger in Hessen auf, Foto C. Kaula

ornitho Hessen

Newsletter 1|24



mend, von wenigen **Mauerläufern**, von denen jedoch nur Beobachtungen in benachbarten Bereichen von Rheinland-Pfalz und Bayern gelangen. **Seidenschwänze** blieben fast vollständig aus.

Heimzug von März bis Mai

Während des Heimzuges sorgten nochmals gleich drei weitere nordamerikanische Vogelarten für Aufsehen: Am 14.4. rastete Hessens zweite **Carolina-Krickente**, eine enge Verwandte unserer heimischen Krickente, im NSG Mittlere Horloffau (H. Scherer u.a.). Ein adulter **Kleiner Gelbschenkel** wurde am 7.5. in der Ausgleichsfläche Reichelsheim FB entdeckt (C. Kleinert, S. Stübing u.a.) und hielt sich danach noch vom 10. bis zum 12.5. im NSG Bingenheimer Ried auf (S. Dietmann u.a.). Dieser sehr elegante Watvogel wurde damit zum ersten Mal in Hessen nachgewiesen, bundesweit handelte es sich erst um die etwa 22. Beobachtung dieser nur alle 5-10 Jahre hier auftretenden Vogelart. Im Unterschied zu den anderen nordamerikanischen Watvogel-Seltenheiten, die ganz überwiegend an den Küsten rasten, treten Kleine Gelbschenkel mit einem relativ hohen Anteil auch im tieferen Binnenland auf. Bei einer männlichen **Blauflügelente** am 10.5. im NSG Rhäden von Obersuhl HEF (W. Voegelé u.a.) handelte es sich um die landesweit dritte Beobachtung dieser beim Auftreten in Europa oft mit Löffel- oder Knäkten vergesellschafteten Art. Bei Heimzugnachweisen nordamerikanischer Vogelarten in Mitteleuropa geht man davon aus, dass es sich um Individuen handelt, die (oft als unerfahrene Jungvögel) mit Herbststürmen über den Atlantik verdriftet wurden, in Südeuropa oder Afrika überwintert haben und anschließend auf dem „falschen“ Kontinent ihren regulären Heimzug nach Norden durchführen und so in unseren Breiten rasten. Die drei Beobachtungen wären somit plausibel als späte Folgen der ausgeprägten Herbststürme zu interpretieren.

Aufgrund der sehr milden Witterung traten einige Vogelarten unerwartet früh im Jahr auf, darunter der erste **Kuhreiher** schon ab dem 10.2. in der Wetterau (S.E. Wagner u.a.) und vermutlich derselbe Vogel ab dem 26.2. bei Korbach KB (W. Komischke u.a.). Für ganz Mitteleuropa außergewöhnlich war ein **Mornellregenpfeifer**, der am 8.2. bei Frankenberg KB fotografiert wurde (M. Wimbauer) und sich um diese Zeit eigentlich noch im Winterquartier in Nordafrika hätte aufhalten sollen. Ein **Seidensänger** markierte ab dem 26.3. ein Revier an den Kelzer Teichen KS (F. Hirschauer u.a.), womit die ak-

tuelle Ausbreitung dieser südeuropäischen Art von Frankreich über die Niederlande nun auch Hessen erreicht hat. Eine erste Brut im Jahr 2015 in Nordhessen (B. Meise u.a.) war der erst zweite Brutnachweis in Deutschland, führte aber aufgrund der nachfolgend relativ kalten Winter nicht zu einer dauerhaften Ansiedlung.

Die Ende März und Anfang April sehr milde Witterung mit ausgeprägten Südwestströmungen führen zu einem außerordentlich frühzeitigen Eintreffen von Langstreckenziehern. So wurde der erste **Mauersegler** schon am 30.3. über Frankfurt beobachtet und von der **Dorngrasmücke** liegen in den ersten zehn Apriltagen 79 Meldungen vor – in den zurückliegenden drei Jahren wurde zu dieser Zeit zusammengekommen nur eine einzige **Dorngrasmücke** beobachtet! Ähnliche Verhältnisse gab es auch beim **Waldlaubsänger** mit 33 Beobachtungen in diesem Jahr gegenüber nur einem Vogel in den letzten drei Jahren und beim **Feldschwirl** mit 10 aktuellen gegenüber 2 Meldungen aus den Vorjahren. Mitte April setzte jedoch eine zehntägig sehr kühle Phase ein, die in den Mittelgebirgen z.T. ausgiebige Schneefälle (mit Schneebruch nicht nur in Laubwäldern, sondern sogar in blühenden Rapsfeldern!) und den Heimzug fast zum Erliegen brachte. Bemerkenswert waren die trotz der ungünstigen Witterung ab dem 20.4. deutlich zunehmenden Zahlen heimkehrender **Mauersegler**.

Vom 18.-24.4. überdauerte eine **Rötelschwalbe** für eine Woche die zu dieser Zeit sehr niedrigen Temperaturen in der Horloffau (M. Georg u.a.). Rötelschwalben als Brutvögel des Mittelmeerraumes treten in Deutschland nur sehr selten auf. Ihr Erscheinen in unseren Breiten während des Heimzuges wird auf Zugprolongation zurückgeführt, also auf eine Verlängerung der Zugstrecke über das eigentliche Ziel hinaus. Dies könnte z.B. im Rahmen der starken südwestlichen Luftströmungen, die durch den Einflug von Saharastaub gekennzeichnet waren, geschehen sein. Rötelschwalben sind in unserem Raum nicht nur selten zu beobachten, sie zählen für viele Vogelbegeisterte auch zu den schönsten Vögeln Europas. Die sehr elegante Gestalt erinnert durch die langen Flügel und Schwanzspieße an eine Rauchschnalbe. Die Färbung hebt sich von allen anderen Schwalben durch die leuchtend orangerötliche Tönung des Nackenbandes und Bürzels sowie durch die schwarzen Unterschwanzdecken deutlich ab. Die sehr kalten Tage verbrachte die Rötelschwalbe zusammen mit vielen Rauch- und einigen Mehl- und Uferschwalben vor allem im Naturschutzgebiet Mittlere Hor-



Carolina-Krickente am 14.4.24 im NSG Mittlere Horloffau, trotz großer Entfernung sind das weiße Abzeichen an den Brustseiten und der dunkle Streifen oberhalb der Flanken erkennbar, Foto: B. Meise



Erstnachweis für Hessen, ein Kleiner Gelbschenkel am 7.5.24 bei Reichelsheim, Foto C. Kaula

ornitho Hessen Newsletter 1|24



Rötelschwalbe am 23.4.24 in Utphe, Foto C. Kaula

loffaue und dort oft über dem Unteren Knappensee, wo die Tiere trotz der Kälte noch ausreichend Nahrung über den Wasserflächen fanden. Die Schwalben übernachteten offenbar, vor der Witterung etwas geschützt, in der Ortslage von Utphe, wo C. Kaula auch das schöne Foto gelang. Diese Beobachtung stellt den 11. Nachweis der Art in Hessen dar, die ersten beiden Beobachtungen stammen aus dem Jahr 1987. Mit einer Ausnahme fallen alle Nachweise in den Zeitraum von Ende März bis Mitte Mai und betreffen offenbar ebenfalls Rötelschwalben, die durch die Zugwegverlängerung in unser Bundesland gelangt sind.

Bis zu 4 **Alpenbraunellen** setzten vom 18.-30.4. das fast alljährliche Auftreten dieser alpinen Art auf dem Großen Feldberg HG fort (T. Sacher u.a.), die Ankunft fällt wie während des bislang stärksten Auftretens nördlich der Alpen im Frühjahr 2016 wieder mit starkem Saharastaubeintrag zusammen. Einige Wochen zu früh war ein **Odinshühnchen** am 28./29.4. auf dem Pfaffensee FB (F. Klöpfer u.a.), gefolgt von einer der in Hessen nur in mehrjährigem Abstand auftretenden **Lachseeschwalbe** am 30.4. im NSG Glockenborn KS (B. Mohr). Das Zuggeschehen blieb bis Anfang Mai auffallend verhalten, erst ab dem 5.5. folgte eine kurze Phase mit starkem Heimzug nordeuropäischer Vögel wie **Thunberg-Schafstelze**, **Braunkehlchen** und vor allem **Steinschmätzer**.



Zwergscharbe am 7.5.24 im Bingenheimer Ried, Foto V. Bastian

Am 6.5. gelangen eindrucksvolle Fotos einer adulten, in Hessen sehr seltenen **Schmarotzerraubmöwe** im Bingenheimer Ried (T. Sacher u.a.), wo vom 5.-8.5. auch eine **Zwergscharbe** rastete (T. Sacher u.a.). Eine adulte **Brandseeschwalbe** am 7.5. an der Aartalsperre LDK (J. Heckmann u.a.) und gleich drei der in den letzten Jahren kaum noch in unserem Raum beobachteten **Zwergseeschwalben** am 12., 19. und 28.5. (N. Fröhlich, R. Olßok, F. Strube u.a.) setzten die Reihe der Küstenvögel fort. Spät dran waren 4 adulte **Singschwäne**, die ab 23.4. in der Wetterau rasteten und am 2.5. nochmals im NSG Borkener See HR gesehen wurden (S. Stübing, B. Meise u.a.). Ebenfalls sehr lange hielten sich je eine **Samt-** und **Eiderente** bis weit in den Mai auf den Borkener Seen auf, die zuvor auf den Seen überwintert hatten (N. Schütze, B. Meise u.a.). Den Abschluss be-



Adulte Schmarotzerraubmöwe am 6.5.24 im Bingenheimer Ried, Foto T. Sacher



Zwergseeschwalbe am 19.5.24 bei Eschwege, Foto R. Olßok

ornitho Hessen Newsletter 1|24



merkwürdiger Seltenheiten machen insgesamt 9 **Stelzenläufer** zwischen 12.4. und 30.5. und ein **Rallenreiher** aus Südeuropa am 29./30.5. im Ohmbecken MR (J. Bienhaus u.a.).

Brutzeit und ADEBAR2: erste Ergebnisse

Neben den verschiedenen Monitoringprogrammen standen in diesem Frühjahr bei vielen Beobachterinnen und Beobachtern die Kartierungen zum Atlas Deutscher Brutvogelarten ADEBAR2 auf dem Programm. **Ein riesengroßes Dankeschön an alle, die sich an diesen Projekten beteiligen und eigene Probeflächen oder Gebiete bearbeiten!** Detailliert berichten wir dazu in einem der nächsten Rundbriefe, unter den vielen spannenden Ergebnissen möchten wir folgende herausgreifen:

Insgesamt wurden vom 1.3. bis zum 1.6. genau **5.538 vollständige Beobachtungslisten mit 212.385** Beobachtungen von 182 Brutvogelarten in 2.778 Gebieten gemeldet. Es wurden damit etwa 120.000 Beobachtungen mit Brutzeitcode mehr gemeldet als im Vergleichszeitraum des Vorjahres! **Rebhuhn** und die **Spechtarten** sind nach dem Monitoring seltener Brutvögel sehr gut über den Winter gekommen und weisen sehr hohe Brutbestände auf. Der Bestand des **Grauspechtes** ist in den letzten Jahren bundesweit offenbar deutlich rückläufig.

Die Ergebnisse des Monitorings seltener Brutvögel **Graureiher** sind für dieses Jahres schon weitgehend ausgewertet und wir sind begeistert von dem umfangreichen Datenrücklauf. Es gab in 2024 ornitho-Einträge zu insgesamt 105 Graureiherzählgebieten. Das ist mehr als eine Verdopplung gegenüber 2023. In den Zählgebieten konnten in 24 Fällen keine intakten Nester mehr gefunden werden. In den weiteren 81 Zählgebieten wurden 1831 intakte Nester erfasst. 1538 davon wurden als besetzt bewertet, womit der bislang höchste Landesbestand dieser ehemals sehr seltenen Art ermittelt wurde. In den 1960er Jahren war das Vorkommen infolge intensiver Verfolgung auf weniger als 100 Paare zurückgegangen, so dass der Graureiher als Logo-Vogel der HGON ausgewählt wurde.

Bei den Arten, die sich hauptsächlich von Feldmäusen ernähren, gibt es Regionen mit relativ guten Brutbeständen und -erfolgen von **Mäusebussard**, **Turmfalke** und der mittlerweile seltenen **Waldohreule**. **Steinkäuze** haben stellenweise einen außerordentlich hohen Bestandsniveau, auch **Schleiereulennachweise** sind deutlich häufiger als im Vorjahr (Bruten wurden bislang aber noch kaum gemeldet). Die umfangreichen Niederschläge im Winterhalbjahr bis Ende Mai führten zu idealen Brutbedingungen für Wiesen- und Entenvögel in den bis in den Frühsommer nassen Wiesen und gut gefüllten Feuchtgebieten. Herausragende Bruthin- und -nachweise von in Hessen nicht oder nur äußerst selten brütenden Arten stammen von **Seidensänger** (s.o.), **Flussuferläufer**, **Zwergschnäpper** und **Spießente**. Auch die in den letzten Jahren bekannt geworden Brutplätze von **Kranich**, **Wiesenweihe** und **Zwergohreule** sind (überwiegend) weiterhin besetzt. Besonders bemerkenswert sind zwei singende **Buschrohrsänger** im Rahmen eines Einfluges dieser östlich verbreiteten Rohrsängerart. Überdurchschnittlich sind z.B. **Nachtigall**, die auf den Kalamitätsflächen in den Wäldern

zunehmende **Heidelerche** und sogar der **Wachtelkönig** vertreten. Wachtelkönige sind durch ihre charakteristischen Rufe derzeit in den Nachtstunden ab 23 Uhr in weitläufigen Grünlandflächen gut nachzuweisen – vielleicht findet Ihr in den kommenden Nächten eine Möglichkeit für eine Nachtexkursion mit Chancen auch auf Wachtel und rufende Waldohreulen-Ästlinge. Auch sonst haben die verbleibenden Wochen bis Ende Juli noch viele interessante Beobachtungen zu bieten. Viele Arten wie Neuntöter, Turteltaube, Baumfalke, Zwergtaucher, Reiherente etc. werden in dieser Zeit sogar besonders auffällig, so dass gezielte Beobachtungsgänge in den nächsten Wochen weiterhin sehr wichtig sind.

Am 8.6. trafen sich zehn engagierte Beobachterinnen und Beobachter, um ein neues Erfassungsformat für ADEBAR2 in Hessen erstmals zu testen. Ziel war, in einer Region ohne Beobachter vor Ort innerhalb eines Tages so viele Brut- und Reviernachweise sowie Brutzeitbeobachtungen wie möglich zu erfassen. Hierfür suchte sich das Team einen Messtischblattquadranten im Vogelsberg aus, wo bisher nur sehr wenige Beobachtungen vorlagen. Das Ergebnis ist mehr als eindrucksvoll: Innerhalb nur eines Tages konnten durch die koordinierten Beobachtungen der Gruppe insgesamt 99 Vogelarten nachgewiesen werden, darunter Brutzeitbeobachtungen von 81 Arten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer war sehr zufrieden mit der Gemeinschaftsleistung. Der Beobachtungstag im Team hat allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht und für viele interessante Gespräche gesorgt. Am Ende des Tages hatte das Team über 1500 Beobachtungen und mehr als 50 ADEBAR2 Listen auf ornitho.de hochgeladen. Fazit: für Bereiche in anderen Kreisen, für die sich absehbar keine Bearbeiter finden lassen sind als Gemeinschaftsevent absolut empfehlenswert!

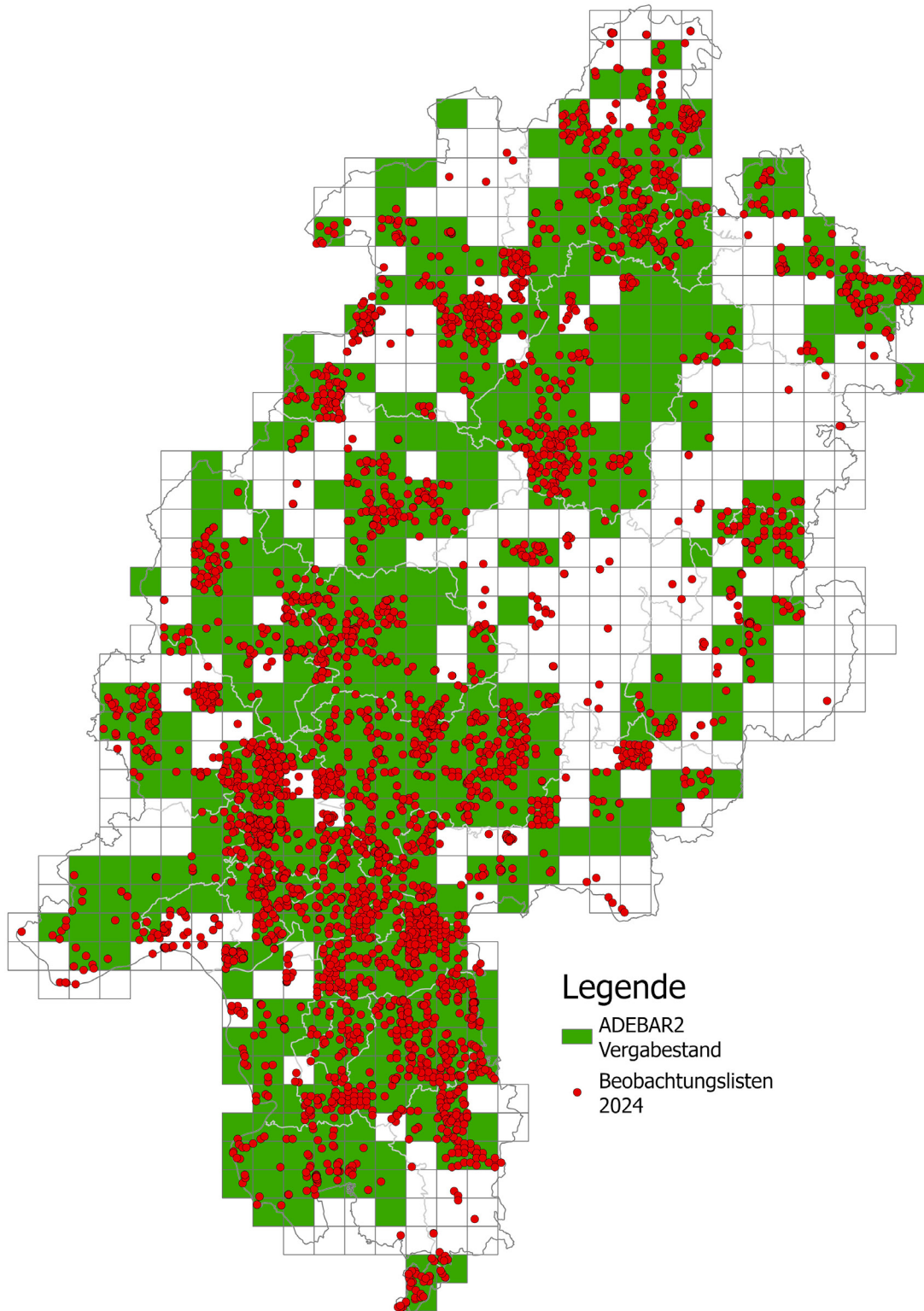
Ein herzliches Dankeschön für die das umfangreiche Beobachtungsmaterial, ohne das diese Übersicht nicht möglich wäre. Wir wünschen Euch auch in den kommenden Wochen mit dem Endspurt der Brutzeit viele spannende Eindrücke in der Natur und freuen uns auf Eure Meldungen!

Stefan Stübing, Fabian Hirschauer, Tobias Erik Reiners, Cedric Kleinert & das gesamte hessische ornitho-Team

*Um die Zusammenfassungen übersichtlich zu halten, werden Artnamen bemerkenswerter Vogelarten **fett schwarz**, von Besonderheiten **fett blau** und von sehr seltenen Ausnahmeseiteerscheinungen **fett rot** gesetzt. Die Beobachtungen meldepflichtiger Seltenheiten sind erst teilweise von den zuständigen Kommissionen bearbeitet.

Hinweis: Falls Ihr diesen Newsletter nicht mehr empfangen wollen, bitten wir um kurze Rückmeldung.

ornitho Hessen Newsletter 1|24

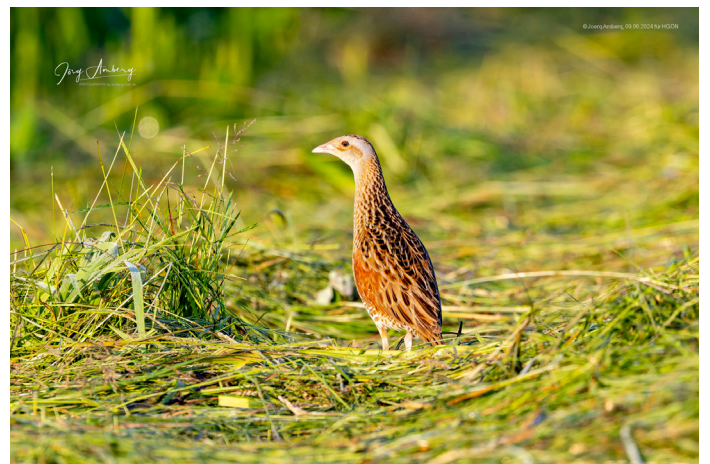


Legende

- ADEBAR2
Vergabestand
- Beobachtungslisten
2024

Bearbeitungsstand der Kartierungen zum Atlas Deutscher Brutvogelarten ADEBAR2. Grün dargestellt sind bearbeitete Quadranten, rote Punkte zeigen die Lage von Beobachtungslisten seit dem 1.3. - 1.6.24 an (Meldungen aus der Pilotkartierung im Jahr 2023 fließen in das Ergebnis ein, sind hier aber der besseren Übersicht halber nicht dargestellt). Vor allem in noch weißen Quadranten freuen wir uns über neue Interessierte, aber auch in bearbeiteten Flächen stellt jede Meldung mit Brutzeitcode eine wertvolle Ergänzung dar.

ornitho Hessen Newsletter 1|24



Der ehemals weit verbreitete Wachtelkönig zählt mittlerweile zu den seltensten Brutvögeln in Hessen. In diesem Jahr kam es in den letzten Wochen zu einem Einflug, der vermutlich Vögel betrifft, die aus den Hochwassergebieten in Süddeutschland und Österreich ausweichen mussten. Wer die Art selbst kennenlernen möchte, hat in Wiesenlandschaften ab 23.00 Uhr daher jetzt gute Chancen, den charakteristischen Ruf zu hören. Vielen Dank an © Jörg Amberg für die eindrucksvollen Fotos! Weitere Aufnahmen von Jörg sind hier zu sehen: <https://www.facebook.com/ambergfoto> und <https://www.instagram.com/ambergfoto>